

1. Anrechtskonzert

Montag, den 28. September 1981, 19.30 Uhr
im Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Konzert der Dresdner Philharmonie

Dirigent: Johannes Winkler

Solist: Peter Nagy, Ungarische VR, Klavier

PROGRAMM

Karl-Rudi Griesbach
geb. 1916

Sinfonie 1967
Allegro risoluto
Largo funebre
Presto impetuoso
Zum 65. Geburtstag des Komponisten
am 14. Juni 1981

Ludwig van Beethoven
1770–1827

**Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 C-Dur op. 15**
Allegro con brio
Largo
Rondo (Allegro)

Pause

Felix Mendelssohn-Bartholdy
1809–1847

Sinfonie a-Moll op. 56 (Schottische)
Andante con moto – Allegro con poco agitato
Vivace non troppo
Adagio
Allegro gueriero, Vivacissimo –
Allegro maestoso assai

Wieder lernen wir einen neuen Vertreter der jungen ungarischen Pianistengeneration kennen, der bereits beachtliche internationale Erfolge erzielen konnte: **Peter Nagy**, Jahrgang 1960. Als 8-jähriger wurde er in die Spezialschule für junge Talente der Budapester Liszt-Akademie aufgenommen, an der er seit 1975 bei Kornél Zempléni studierte, nachdem er 1971 2. Preisträger des Internationalen Wettbewerbes für junge Pianisten in Usti nad Labem geworden war, 1975 und 1976 nahm er an Meisterkursen Amadeus Webersinkes in Weimar teil. Gemeinsam mit seinem jungen Kollegen Balázs Szokolay war Peter Nagy Finalteilnehmer des Internationalen Wettbewerbes der Jeunesses Musicales für Klavier-Duo in Belgrad. Auch in der Sowjetunion und in Finnland konzertierte er erfolgreich.

Zur Einführung

Karl-Rudi Griesbach, 1916 in Breckerfeld (Westfalen) geboren, studierte er an der Hochschule für Musik in Köln bei Philipp Jarnach Kompositionen, 1950 kam er nach Dresden, wo er eine vielfältige künstlerische und kulturpolitische Tätigkeit entfaltete, zunächst als Musik- und Theaterkritiker der „Sächsischen Zeitung“, später als Dozent für Theorie und Komposition an der Musikhochschule, als Dramaturg der Staatsoper und seit 1966 als Professor für Komposition und Leiter der Abteilung Komposition an der Hochschule für Musik „C. M. v. Weber“. Besonders erfolgreich war Karl-Rudi Griesbach mit seinen Arbeiten für das Musiktheater (u. a. die Opern „Kolumbus“, „Die Weibermühle“, „Marika Weiden“, „Der Schwarze, der Weiße und die Frau“, die Ballette „Kleider machen Leute“, „Schneewittchen“), aber auch sein Orchester-, Kammermusik- und Vokalschaffen sei genannt. Prägnante Motiv- und Themenbildung sowie polyphone Kontrastierung bzw. Konzentration kennzeichnen seine Handschrift.

Mit der Wiederaufführung der seinerzeit von den Dresdner Philharmonikern unter Kurt Masur uraufgeführten **Sinfonie 1967** wird nachträglich des 65. Geburtstages des verdienstvollen Dresdner Komponisten gedacht, aus dessen Schule inzwischen eine ganze Reihe junger Komponisten und Musiker hervorgegangen ist, darunter Johannes Winkler, Matthias Kleemann, Jürgen Knauer. Karl-Rudi Griesbach äußerte zu dem Werk: „Umriss und Form der Sinfonie haben sich im Laufe der Zeit gewandelt – zu ihrer Gestalt gehören heute nicht mehr unbedingt respektable Länge und klassischer Sonatensatz –, aber Inhaltswert und Aussagebedeutung sind sich gleich geblieben; denn auch heute steht der große Gegenstand im Mittelpunkt sinfonischer Darstellung. Auch meine Sinfonie 1967 sucht diesen großen Gegenstand künstlerisch zu gestalten, indem sie im inhaltlichen Aufbau von dem Gedenken an die Sozialistische Oktoberrevolution ausgeht. Dabei lag es nahe, sich in den drei Sätzen der Sinfonie auf inhaltliche Komplexe wie „Revo-